

# Laibacher Zeitung.

Nr. 121.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 30. Mai

Insertionsgebühr die 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal fl. 1.20; fortw. pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 12 fr. u. f. w. Insertionscomptoir jacobsm. 90 fr.

1874.

## Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	1 " — "
Im Comptoir offen . . . . .	— " 92 "

## Amtlicher Theil.

### Gesetz vom 17. Mai 1874

betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten für das Jahr 1874.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

#### Artikel I.

Zum Ankauf eines Gebäudes in Wien zur Unterbringung von k. k. Behörden und Aemtern wird nachträglich zum Staatsvoranschlage 1874, Erfordernis, Kapitel 21, Titel 1, „Dikasterialgebäude“, ein außerordentlicher Credit von einer Million zweihunderttausend Gulden österr. Währung bewilligt.

Die Regierung wird ermächtigt, bei diesem Hausanfaufe dem Verkäufer die Befreiung von der denselben nach § 69 des Gesetzes vom 9. Februar 1850, R. G. B. Nr. 50, treffenden Hälfte der Uebertragungsgebühr zu bewilligen.

#### Artikel II.

Zur Führung des Erweiterungsbaues bei dem wienener Landesgerichte in Straffachen mit dem Gesamtkostenaufwande von dreihundert einundneunzigtausend fünfhundert fünfzig Gulden wird nachträglich zum Staatsvoranschlage für das Jahr 1874, Erfordernis, Kapitel 28, Titel 3, „Neubauten der Justizverwaltung“, ein außerordentlicher Credit von einhundert zwanzigtausend Gulden bewilligt.

Insoferne dieser Credit im Jahre 1874 nicht vollständig zur Verwendung gelangen sollte, kann der unverwendete Theilbetrag auf das Jahr 1875 übertragen und bis Ende Juni 1876 verwendet werden, in welchem Falle jedoch dieser Creditrest so zu behandeln ist, als ob er im Staatsvoranschlage 1875 bewilligt worden wäre, wonach derselbe auch für den Dienst dieses letzteren Jahres zu verrechnen ist.

#### Artikel III.

Meine Minister der Finanzen und der Justiz sind mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Budapest, am 17. Mai 1874.

Franz Joseph m. p.

Kuersperg m. p. Glaser m. p. Pretis m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J. dem Präsidenten des Handels- und Seegerichtes, zugleich Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Triest Dr. Joseph Sandrinelli in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J. den Landesgerichtsrath in Triest Joseph Gazzolletti zum Rath des kistenländischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht. Glaser m. p.

Der Ministerpräsident hat den Ministerialconzipisten im Ministerrathspräsidentium Erich Grafen Kielmannsegg zum Ministerial-Vizefecretär ebendasselbst ernannt.

Der Minister des Innern hat den Statthalterfecretär Leopold Ritter v. Mayersbach zum Bezirkshauptmann im Küstenlande ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsecretär des kistenländischen Oberlandesgerichtes Franz Michael Werl zum Rath des Landesgerichtes in Triest ernannt.

Der Handelsminister hat der aus Anlaß des Rücktrittes des Vizepräsidenten Julius Stettner vorgenommenen Wahl des Franz Dimmer zum Vizeprä-

sidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest für das Jahr 1874 die Bestätigung ertheilt.

Am 27. Mai 1874 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XX. und XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XX. Stück enthält unter Nr. 61 das Gesetz vom 15. Mai 1874 über die den Actiengesellschaften im Falle ihrer Fusion zu gewährenden Gebühren-erleichterungen;

Nr. 62 das Gesetz vom 16. Mai 1874, wodurch die Vereinigung mehrerer in Böhmen und Mähren gelegenen Realitäten mit dem fürstlich Liechtenstein'schen Primogenitur-Fideicommiss bewilligt wird;

Nr. 63 das Gesetz vom 16. Mai 1874 betreffend die Herstellung einer Locomotiveisenbahn von Spalato nach Siverich mit einer Abzweigung nach Sebenico;

Nr. 64 das Gesetz vom 16. Mai 1874 betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung der Eisenbahnlilien von Leobersdorf nach St. Pölten mit der Zweigbahn von Scheibmühl nach Schrambach, eventuell Freiland, von Leobersdorf nach Gutenstein und von Pöchlarn nach Ganing;

Nr. 65 das Gesetz vom 16. Mai 1874 wegen sofortigen Ausbaues der Theilstrecke Rakonitz-Przibram-Protivín der projectirten Locomotiveisenbahn von Liebenau nach Kufshwarda;

Nr. 66 das Gesetz vom 17. Mai 1874 betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten für das Jahr 1874;

Nr. 67 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 18. Mai 1874 betreffend die Verpflichtung der Gerichte zur Mittheilung über unter die Anmerkung 2 zur Tarifpost 55 des Gesetzes vom 13. Dezember 1862 (R. G. B. Nr. 89) fallenden Anmeldungen von Verträgen über Handelsgesellschaften an die zur Gebührenbemessung berufenen Aemter.

Das XXI. Stück enthält unter Nr. 68 das Gesetz vom 20. Mai 1874 betreffend die gesetzliche Anerkennung von Religionsgesellschaften. (Br. Ztg. Nr. 119 vom 27. Mai.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Auch die Provinz- und fremden Journale werfen einen Rückblick auf die früheren Delegationssessionen und constatieren, daß diese parlamentarische Institution sichtlich gewonnen und sich zu einem lebensvollen Organismus herausgebildet habe.

Die „Brünner Morgenpost“ sagt: „Das Reichsbudget ist von den Delegationen in rascher Weise festgestellt worden und wenn wir bedenken, unter welchen schwierigen Verhältnissen dies zumal in diesem Jahre geschah, wenn wir bedenken, daß die wirtschaftliche Krise dem Volkswohlstande in den beiden Theilen des Reiches schwere Wunden beigebracht und daß es demnach galt, einerseits auf die Bedürfnisse des Reiches die gebührende Rücksicht zu nehmen und andererseits der politischen Verhältnisse Europas die Wehrkraft Oesterreich-Ungarns intact zu erhalten, so können wir unmöglich verkennen, daß die Delegationen nach beiden Seiten hin möglichst gerecht zu werden strebten und in echt patriotischer Weise die Mittel bewilligt haben, welche die Erhaltung des Behrorganismus erheischt.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ zollt der eben abgelaufenen Session der Delegationen volle Anerkennung. Dieses Blatt gesteht es offen zu, daß die Delegationen trotz aller Versuche, welche gemacht wurden, um Restriktionen an dem Kriegsbudget vorzunehmen, es als ihre patriotische Pflicht angesehen haben, die Forderungen der Kriegsverwaltung nur unwesentlich zu alterieren. Das berliner Blatt schreibt: „Es ist leicht verständlich, daß dem Verlauf der Session auch außerhalb Oesterreichs bereitwilligst Beifall überall da gezollt wird, wo aufrichtige, sympathische Gefühle für Oesterreich-Ungarn gehegt werden. Wiederholte vom Ministertische in den Delegationen und deren Ausschüssen abgegebene Erklärungen haben allerorten die Ueberzeugung neu gekräftigt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie unverbrüchlich an jenen Grundfäden einer Politik des allgemeinen Friedens festhält, die in den Monarchen-Zusammenkünften zu Berlin, Wien und St. Petersburg eine mehrfache feierliche Bestätigung erhalten hatten. Zugleich aber ist die Bereitwilligkeit, mit welcher die Vertreter der österreichischen Völker im Reichsrathe wie in den Delegationen der als Träger jener Friedenspolitik vor sie tretenden Regierung in allen wesentlichen Momenten entgegenzukommen sich beiließen, eine erfreuliche Bürgschaft, daß die überwiegende Mehrheit jener Völker mit der friedlichen Politik ihrer Regierung von Herzen einverstanden ist, und in derselben eine bedeutsame Gewähr für die Stabilität der gegenwärtigen Verhält-

nisse überhaupt erblickt. Jedenfalls hat der für die Fortschritte in der Gesetzgebung sowie für die Bethätigung des Eindernehmens zwischen der Regierung und den Völkern so fruchtbarer Verlauf der legislativen Session in Oesterreich wesentlich dazu beigetragen, die gegenwärtigen Verhältnisse zu consolidieren, ein Resultat, das angesichts der wiederholt charakterisirten Tendenzen der gegenwärtigen österreichischen Politik dem Weltfrieden nur zur Förderung dienen kann.“

Die „Tagespresse“ bemerkt über die in mehreren Städten Oesterreichs demnächst stattfindenden Wählerversammlungen folgendes:

„Die Zeit der parlamentarischen Ferien ist für die Mehrzahl unserer Abgeordneten keine Zeit der thatenlosen Ruhe. Die Pause wird von den verfassungstreuen Abgeordneten dazu benützt, um mit den Wählern in Contact zu treten und sich deren Urtheil über die Thätigkeit während der abgelaufenen Session zu unterwerfen. Aus allen Theilen der Monarchie liegen uns Meldungen vor, daß die Abgeordneten der Verfassungspartei in Wähler-versammlungen sich den Wählern vorstellen werden, um Rechenschaft über ihre Thätigkeit in der ersten Session des direct gewählten Abgeordnetenhauses zu legen. Diese Wählerversammlungen haben außerdem auch den Zweck, durch unmittelbare Kundgebungen der Bevölkerung einen Druck auf die Regierung zu üben und dieselbe dadurch den noch ungelösten Fragen der Civilen und der Regelung der Verhältnisse der Ultrakatholiken günstiger zu stimmen. Mit dem Botum der Wähler ausgerüstet beabsichtigen die Abgeordneten in die neue parlamentarische Campaigne einzutreten und diese Fragen zur endgiltigen Entscheidung zu bringen. Die Parteitage, welche im Monate Juni abgehalten werden, sollen den Wählerversammlungen, wie wir hören, die Directive geben. Alle drei Parteiversammlungen — in Znaim, Warnsdorf und Krems — haben die wirtschaftlichen und confessionellen Fragen auf ihr Programm gesetzt und ziehen sie so in den Kreis der Erörterung vor den Wählern. Die Wählerversammlungen werden nach der Parole vorgehen, welche in Warnsdorf Herbst, in Znaim Fuz und in Krems Kopp ausgehen wird. Man darf sich von diesem einheitlichen Charakter, welcher durch die Parteitage den einzelnen Wählerversammlungen in der Provinz aufgedrückt wird, für die Consolidierung der verfassungstreuen Partei manches versprechen, wenn auf den Parteitagen sich neben dem Bestreben, die freiheitlichen Errungenschaften zu vermehren und Postulate der modernen Zeitströmung zu erfüllen, auch die nächsterne Erwägung geltend machen wird, daß die Principien, um welche die Verfassungspartei mit der nationalen und föderalistischen Opposition lange und mühsam gerungen, von der gegenwärtigen Regierung verkörpert und verwirklicht werden. Die Parteitage und Wählerversammlungen müssen sich von dieser Erwägung beherrschen lassen, wollen sie nicht mit dem Streben nach Einführung liberaler Institutionen sich dieselben noch fernerrücken, indem sie die Stellung der Regierung erschüttern und einem Systeme Raum geben, welches nicht nur der Freiheit, sondern auch der Verfassung verderblich werden könnte. Nur aus einer leidenschaftslosen Behandlung der Zeitfragen und aus einer Erörterung, welche alle gesetzgeberischen Factoren berücksichtigt, läßt sich eine Consolidierung der Verfassungspartei einerseits erwarten und andererseits Recriminationen vermeiden, welche ungerecht wären und das Ziel verfehlten, da sie nicht die Regierung, sondern die Partei selbst am empfindlichsten treffen würden.“

Ueber die Deroute im nationalen Lager meldet der brünner Correspondent der „Presse“: „Die Zerlegung der nationalen Partei hat in Mähren solche Dimensionen angenommen, daß den Führern bereits schon mehr als bange geworden ist. Der Abfah der in Brünn und Olmütz erscheinenden Parteiblätter nimmt mit jedem Monate ab, während die Verbreitung des im verfassungsfreundlichen Sinne wirkenden „Moravan“ fortwährend steigt und dieses Journal sich sogar in Orten zahlreicher Leser erfreut, in denen bisher die Politik der Fundamentalartikel als Heiligthum gegolten hatte. Die Koryphäen der Partei werfen sich gegenseitig die Schuld der jetzigen Zerfahrenheit an den Hals und namentlich kommt Graf Egbert Belcredi am übelsten davon, den man offen beschuldigt, daß er einmal einen Wirrwarr hervorgerufen habe, da er entgegen dem Beschlusse des Clubs der nationalen Abgeordneten Mährens nicht in den Reichsrath eingetreten sei, daß er vielmehr bei seinem oftmaligen Aufenthalte in Prag den Feudalen und Ultracatholiken eine falsche Ansicht von der Stimmung der tschechisch-slavischen Bevölkerung Mährens beigebracht

und die genannten Elemente in der Passivitätspolitik befruchtet habe. Uebrigens scheint sich Graf Belcredi diese Antipathie seiner ehemaligen Bundesgenossen nicht sehr zu Herzen zu nehmen, da er volle Mühe findet, seine Aufmerksamkeit landwirthschaftlichen Unternehmungen zuzuwenden; vielmehr mag es ihm sehr angenehm sein, daß er jetzt Gelegenheit hat, seinen Geldbeutel zuzuschüttern, der seit Jahren für die Interessen seiner Partei sehr in Anspruch genommen worden war. Aehnliche Gefühle dürften die Prälaten theilen, die auch nichts mehr hergeben wollen. Den ärgsten Schlag haben jedoch Praxal und Consorten durch den Zusammensturz der von nationaler Seite ins Leben gerufenen Actien-Unternehmungen erlitten, da dieser Krach unseren slavischen Bauern Verluste zugefügt hat, deren Nachwirkung sie jahrelang in ihren wirthschaftlichen Verhältnissen fühlen werden."

### Zur Hebung des Handelsverkehrs.

Der „B. Lloyd“ empfängt über die in Petersburg stattfindenden Verhandlungen zur Erleichterung und Hebung des Handelsverkehrs zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland folgende Mittheilungen:

„Die Zugeständnisse, welche die russische Regierung als Aequivalent der in Aussicht gestellten Verkehrserleichterungen beansprucht, sind die Gestattung der ununterbrochenen Einfuhr russischen Getreides beim k. k. Zollamt in Novosielica in der Weise, daß der Warentransport daseibst nicht auf gewisse Stunden des Tages beschränkt bleiben, sondern sowohl im Eingange als auch im Austritte vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang stattfinden dürfe. Weitere Erleichterungen in der Quarantaine-Behandlung des russischen Schlachtviehes, die Gestattung des directen Transportes auf den Eisenbahnen bis zur Quarantaine, und die Zuziehung der russischen Veterinäre bei der Untersuchung des russischen Schlachtviehes, in gleicher Weise wird die Intervention der österreichischen Thierärzte bei den russischen Kontumazanstalten zugesagt. Die Errichtung einer Brücke in Hussiatinec auf gemeinschaftliche Kosten der beiden Regierungen zur Ermöglichung des dortigen Grenzverkehrs, endlich die Auflassung des Zollauschusses von Brody. Die Verhandlungen betreffend hat sich im Verlauf der Besprechungen herausgestellt, daß manche der von unseren Delegierten aufgestellten Postulate schon bisher Berücksichtigung gefunden; bezüglich anderer hat die russische Regierung ihre Geneigtheit bekannt gegeben, denselben gerecht zu werden, so z. B. die gewünschten Zollämter zu errichten und einige der bestehenden in eine höhere Kategorie zu erheben. Doch hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, in beiden Richtungen die Ausführbarkeit der gegenseitigen Wünsche von örtlichen Untersuchungen abhängig zu machen, welche besonders die Fragen der neuen Grenzeröffnungen und der Kompetenzerweiterung der bestehenden Zollinstitution betreffend, im Laufe des nächsten Sommers durch eine gemischte Commission russischer und österreichisch-ungarischer Delegierten vorgenommen werden sollen, wo dann über die durch diese Localcommission gewonnenen Resultate eine neue, in Petersburg oder Wien zusammentretende Conferenz entscheiden wird. Die besonders für Ungarn wichtige Frage der Herabminderung der russischen Einfuhrzölle auf unsere Weine bildete zwar, wie dies von der russischen Regierung, welche in Tariffragen die eigene Selbständigkeit aufs strengste zu wahren gewillt ist, schon von vornherein ausgeschlossen wurde, keinen Gegenstand der officiellen Verhandlungen doch hat — wie wir erfahren — das russische Finanzministerium eine Möglichkeit der Herabsetzung dieser Zölle aus eigener Initiative nicht ausgeschlossen, und wurde

übereingekommen, daß unsere Delegierten ein Memorandum mit einer ausführlichen Darstellung und Motivierung des Sachverhaltes und der Angabe unserer Forderungen nach dieser Richtung vorlegen sollen, welches die russische Regierung bereitwillig entgegennehmen und bestrebt sein würde, den ausgesprochenen Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen.“

### Das neue Cabinet in Frankreich.

Die französischen Journale widmen dem neuen Ministerium mehr oder minder große Artikel.

Die „Corresp. Havas“ schreibt: „Man ist allgemein der Ansicht, das neue Cabinet werde seine Aufgabe darin suchen, das Finanz- und Specialgesetz ohne politische Färbung durchzusetzen. Ohne Zweifel wird es nicht darauf verzichten können, die Nationalversammlung zu bewegen, sich über die constitutionellen Besetze auszusprechen, doch würde seine Einmischung in diesem Sinne nicht so weit gehen, daß es die Vertrauensfrage stellt. Uebrigens versammelte sich das neue Cabinet vorgestern morgens unter dem Voritze des Marschalls Mac-Mahon und die Minister nahmen nach Aufhebung des Rathes Besitz von ihren respectiven Ministerien und beschäftigten sich mit der Bildung ihrer Kanzlei. Herr Desjardins, der Unterstaatssecretär im Ministerium des öffentlichen Unterrichts, hat seine Demission gegeben, wird aber noch provisorisch im Amte bleiben. Im Staatsministerium des Innern soll die Stelle eines Unterstaatssecretärs, deren Inhaber Herr Baragnon war, abgeschafft und durch eine Generalsecretärstelle ersetzt werden. Die Stelle soll von jemanden besetzt werden, der nicht der Nationalversammlung angehört.“

Dem „Siccle“ zufolge wäre in dem vorerwähnten Ministerrathe beschlossen worden, es sei der Kammer allein zu überlassen, die Frage der constitutionellen Besetze und des persönlichen und unpersonlichen Septenniums zu lösen. Das Ministerium, das sich Geschäftscabinet nennt, läßt, wie dasselbe Blatt meldet, durch seine Freunde anzeigen, es werde noch vor den Augustferien das Budget von 1875, das Gesetz über die Cadres der Armee, das Gemeindegesetz und das Gesetz über den höheren Unterricht discutieren lassen.

Der „Français“ findet, daß unter den obwaltenden Umständen die Bildung eines geschäftlichen Ministeriums der einzig mögliche Ausweg gewesen sei.

Das orleanistische „Journal de Paris“ sagt von den neuen Ministerien, sie müßten klug auftreten, um der Majorität die Zeit zu verschaffen, sich mit einem neuen Programm reconstruieren zu können; in solchem Falle würden sie einen großen Dienst geleistet haben und in der Geschichte einen ehrenvollen Platz einnehmen.

Die „Presse“ nennt das neue Cabinet „un ministere non de solution, mais de non-dissolution, de suspension de dissolution.“ Ueber das Ministerium der Nichtauflösung äußert die „Presse“ soeben: „Es läßt der Kammer Zeit, sich zu sammeln und den Parteien die Möglichkeit, einen Blick auf diese furchtbare Eventualität, die Auflösung zu werfen. Da alle Combinationen gescheitert sind, so kann man begreifen, daß das Cabinet keine sehr kühne Politik verfolgen wird. Es ist kein Kampfministerium, kein Ministerium der Linken. Es ist ein Ministerium, daß dadurch, daß es ins Leben trat, eine Krisis beendete, die unsehbar zur Auflösung geführt haben würde. Dieses ist sein erstes Verdienst in den Augen der Conservativen.“

Im weiteren bemerkt das Blatt, daß das neue Cabinet den Parteien Zeit lasse, sich zu sammeln. Es werde ein Cabinet der Beruhigung sein. Die Minister würden im Grunde ihres Herzens ihre Bevorzugungen bewahren und heute wie gestern erscheine ihnen die Dr-

ganisation des Septenniums als eine Nothwendigkeit. — In ähnlicher Weise läßt sich der „Soir“ vernehmen; seiner Ansicht nach wird das Ministerium, zum mindesten für jetzt, constitutionelle Politik und die Fragen über unpersonliches oder personliches Septennat bei Seite lassen und so eventuell compromittierenden Debatten aus dem Wege gehen.

Die legitimistische „Union“ hält mit ihrem Urtheil noch zurück; die Rechte sei einig und die Ereignisse würden ja lehren, ob die Haltung des Cabinetes der Politik der Rechten entspreche.

Auch die republicanischen Blätter, mit Ausnahme des offen gegen den Marschall auftretenden „Temps“, führen eine zurückhaltende Sprache.

### Politische Uebersicht.

Saibach, 29. Mai.

Der „Pester Lloyd“ meldet: Die Verhandlungen, welche mit der rumänischen Regierung inbetreff der rumänischen Eisenbahnanstöße stattfinden, nehmen nicht den gewünschten Verlauf. Die ungarische Regierung verlangte die gleiche Tarifbegünstigung für die orsovaer und lömöser Linie, damit nicht der kroatischer Anschluß durch Begünstigung der orsovaer Linie brachgelegt werde. In Bukarest betrachtet man angeblich diese Bedingung als eine Demüthigung und ist daher nicht geneigt, darauf einzugehen.

Vor einigen Tagen trat ein ungarischer Blatt mit sensationellen Enthüllungen über eine südslavische Verschwörung hervor. Die pester „Reform“ will nemlich von einer förmlichen Verschwörung gegen den Verband mit Ungarn wissen, die in Kroatien geplant werde, und als Haupt und Leiter derselben bezeichnet „Reform“ den Bischof Stroßmayer, dessen Endziel heute wie vormals eine „Südslavia“ sei. Stroßmayer, schreibt „Reform“, ist der Kopf der gegenwärtigen kroatischen Politik; die beiden Fractionen, in welche die ehemalige Opposition scheinbar gespalten ist — die Gruppe unter Makanec und die andere, welche gegenwärtig mit Mazuranic in der Regierung ist — dienen ihm als rechte und linke Hand. Zwar weiß zuweilen die Rechte nicht, was die Linke thut; Stroßmayer, der Kopf, weiß jedoch, was er thut und was er mit der einen und andern Fraction will. „Die kroatische Revolution arbeitet rastlos und consequent auf völlige Unterrottung der Unionisten hin.“

Der französische Minister des Innern erklärte gelegentlich des Empfanges seines Beamtenk. p. r. s., daß er, unbeeinträchtigt von jedem Parteigeiste, an der Verbesserung der Gesellschaft und der Aufrechterhaltung der Ruhe arbeiten werde. Die Worte des Ministers drückten den festen Entschluß aus, jede Ungeheuerlichkeit und jede Unruhe energisch zu unterdrücken.

Aus Rio de Janeiro wird vom 7. d. gemeldet: Die Kammer ist am 5. Mai durch eine Thronrede eröffnet worden. Dieselbe weist auf den baldigen Abschluß des definitiven Friedensvertrages mit der argentinischen Republik und Paraguay hin und verheißt die Beendigung des kirchlichen Conflicts, da die Regierung, obgleich die Bischöfe von Olinda und Para wegen Verletzung der Constitution strafbar seien, dennoch Maßregeln anwenden werde. Die Thronrede empfiehlt ferner die Errichtung von landwirthschaftlichen Creditinstitutionen und verheißt die Vorlage eines Wahlgesetzes und Wählerregulierungsgesetzes.

In Paraguay ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen schlugen die Regierungstruppen und marschirten auf die Hauptstadt, zogen sich aber vor den brasilianischen Truppen zurück.

## Seuiffeton.

### Die Schauspieler.

Eine Erzählung von Wilhelm Marsano.

(Fortsetzung.)

So war Fritz eine geraume Zeit bereits in Sternau's Hause ein- und ausgegangen, ohne daß sich in der Stellung der beiden Liebenden gegen einander etwas wesentlich geändert. Sie waren beide glücklich, wenn sie sich nur sahen, sie fühlten beide, daß sie gegenseitig liebten und geliebt wurden, ohne daß sie eines Wortes zur Erklärung bedurft oder sie herbeizuführen gesucht hätten.

Da war eines Abends niemand als Fritz gegenwärtig. Seraphine hatte mit tiefer Innigkeit einige Spohrische Lieder gesungen und Fritz fühlte sich in seiner innersten Seele ergriffen und gerührt. Er war an Seraphinens Seite zum Pianoforte getreten und blickte auf die Sängerin nieder, die eben die blendend weiße Hand auf den Tasten liegen ließ, welche leise verhallten. Die Mutter hatte eines häuslichen Geschäftes wegen das Zimmer verlassen, und eine tiefe Stille umgab die beiden, die nur die wiederkehrende Bewegung des Pendels an einer Schlaguhr in gleichförmigen Pausen unterbrach.

Seraphine sah zu Fritz empor, dessen schwimmende Augen wie zwei feuchte Sterne über den ihren hingen,

und ein fast ängstlicher Seufzer löste sich aus ihrer Brust. Da hatte Fritz, ohne es selbst zu fühlen, Seraphinens Hand ergriffen und an seine schlagende Brust gedrückt. Das leise Zittern ihrer Hand ward zu einem noch leiseren Drucke, der electricisch durch Fritzens Pulse bebt. Sie hatte sich in ihrer Befangenheit erhoben und stand nun vor dem hochaufstrebenden Jünglinge da, eine zarte, erröthende Nymphegestalt. Fritz legte, wie in einem süßen Traume befangen, seinen Arm um den schlanken Leib Seraphinens und zog sie näher an sein Herz. Wie in einer halben Bewußtlosigkeit lehnte sie endlich das schwindelnde Haupt an des Geliebten Schulter, der seine heiße Stirne in die braune Fluth der Locken drückte. Da sah Seraphine in Thränen lächelnd zu ihm auf, ihr Arm ruhte auf seinem Nacken, und so sich immer näher und näher senkend, wie zwei nachbarliche Purpurrosen, neigten sich die blühenden Lippen glühend zu einander, bis sie, in einen tiefen Seufzer sich auflösend, zu dem ersten, heiligen Kusse der Liebe verschmolzen. So in süßer, betäubender Trunkenheit standen sie nun einen Moment, aber ein solcher Moment, den man nur einmal mit dieser rein himmlischen Innigkeit erlebt und verlerbt, wiegt ein langes, liebeleeres Leben auf.

Seraphine löste zuerst die umschlingenden Ringe der Arme, wie gewöhnlich in solchen Augenblicken dem jungfräulichen Gemüthe die Besonnenheit eher als dem Manne wiederkehrt, und trat mit gesenkten Blicken von dem Geliebten zurück, der von diesem Weichherte der Liebe an ein Theil ihrer Seele geworden auf ewig. Auch Fritz

fühlte, daß er nie mehr von Seraphinen lassen könnte, und einen ganzen Himmel von Seligkeit in der Brust trat er, in das Nachgefühl des erlebten Glückes versenkt, stumm an das Fenster. Sie hätten beide jetzt nicht eine Sylbe sprechen können, trotz dem, daß sie sich eben jetzt so viel zu sagen hatten.

Da trat die Mutter ein. Der klugen Frau ward es mit einem Blicke auf die beiden klar, daß jetzt ein großer, entscheidender Augenblick in das Leben der Liebenden getreten sein möge. Sie blieb aber unbefangenen wie bisher und suchte durch ein gleichgültiges Gespräch den Sturm von wechselseitigen Empfindungen zu beschwichtigen, der in den Herzen der beiden entstanden war. Sie sprach lange allein, ehe es eines von jenen vermochte, in ihren ruhigen Ton mit einzustimmen. Doch vermieden sich die Blicke Fritzens und Seraphinens den ganzen Abend schen vor einander, und Fritz ging früher als gewöhnlich, denn es that beiden die Einsamkeit noth. Beim Abschiede, wo sich ihr Auge wieder traf, flog ein leises Erröthen wie eine Morgenwolke über beider Antlitz hin und er ging fast heftig und zerstreut von dannen.

Die Mutter wollte in dieser Stunde der Prüfung erkennen, ob sie sich in dem Herzen ihrer Tochter geirrt. Obwohl sie ein sah, daß ein Verständniß jetzt einem liebenden Mädchen unmöglich sei, so fühlte sie doch, daß die Tochter an das Herz der Mutter, wenn auch schweigend, flüchten wüßte, denn es ist ja der einzige Platz, wo ein kindliches Haupt vertrauens ruhen und selig weinen kann. Sie trat zu Seraphinen, ergriff ihre Hand

## Landwirthschaftlicher Unterricht.

Das k. und k. österr. Ackerbauministerium beabsichtigt, mit der Verfassung von Lehrbüchern für Ackerbau- und landwirthschaftliche Mittelschulen und landwirthschaftliche Fachmänner zu betrauen, welche unter Gewährung bestimmter Vortheile hiemit zur Bewerbung eingeladen werden. Das Ackerbauministerium sichert demjenigen Bewerber, welcher für die Verfassung eines oder mehrerer Lehrbücher gewählt wird, ein Honorar in zwei Raten zu. Das Ackerbauministerium behält sich vor, für ein und dasselbe Lehrbuch auch einem zweiten Bewerber Auftrag zu erteilen, wobei der in zweite Linie gestellte Bewerber von der ersten Honorarrate nur die Hälfte, die zweite Rate jedoch zur Gänze in dem Falle erhält, als sein Manuscript angenommen wird. Die Bewerbungen sind spätestens bis Ende Oktober laufenden Jahres beim k. k. Ackerbauministerium einzureichen.

Die Uebertragung der Arbeiten erfolgt vom Ackerbauministerium nach Anhörung und über Vorschlag eines Fachcomitès. Das Ackerbauministerium behält sich vor, Bewerbern, denen die Verfassung eines Lehrbuches zuerkannt ist, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen noch vor Verfassung des betreffenden Buches die Mittel zu Informationsreisen zu gewähren.

Der mit der Verfassung eines Lehrbuches Betraute übernimmt mit der ersten Honorarrate die Verpflichtung: a) binnen der mit ihm vereinbarten Frist das Manuscript mit der Bestimmung zur Veröffentlichung dem Ackerbauministerium zu überreichen; b) Abänderungen oder Umarbeitungen, welche eventuell vom Ackerbauministerium über Antrag des einzusetzenden Redactionscomitès als wünschenswerth bezeichnet werden sollten, vorzunehmen; c) im Falle das Manuscript von seite des Ackerbauministeriums nicht angenommen werden sollte, keinerlei weitere Ansprüche auf Entschädigung zu erheben.

Durch die Zuerkennung, respective Annahme der zweiten Rate, übernimmt der Verfasser die Verpflichtung, das Manuscript unverweilt der Publication zuzuführen, wobei demselben die Wahl eines Verlegers, die Vereinbarung eines Honorars mit diesem und überhaupt jede gemeinlich dem Autor zukommende Detailbestimmung über Druck, Ausstattung u. s. w. freigestellt bleibt.

Die Verfassung der für Ackerbauhöfen bestimmten Lehrbücher wird nur Inländern oder solchen Ausländern, die durch mindestens zwei Jahre an österreichischen landwirthschaftlichen Lehranstalten oder in einem verwandten Wirkungskreise vor nicht länger als einem Jahre innerhalb Oesterreichs thätig waren, übertragen.

Für Ackerbauhöfen der manuellen Richtung bezieht sich der Concurs auf folgende in deutscher und theilweise auch in italienischer Sprache zu verfassende Lehrbücher unter nachstehenden Bedingungen, wobei bemerkt wird, daß die italienischen Lehrbücher Gegenstand einer selbstständigen Bewerbung sind und nicht etwa bloß Uebersetzungen sein sollen: a) Pflanz- und Chemie (deutsch oder italienisch), Höhe der ersten Rate 400 fl., der zweiten 600 fl.; b) Naturgeschichte (deutsch oder italienisch), Höhe der ersten Rate 400 fl., der zweiten 600 Gulden; c) Landwirthschaftslehre (deutsch oder italienisch), Höhe der ersten Rate 600 fl., der zweiten 800 fl. Für Ackerbauhöfen der vorwiegend formellen oder theoretischen Richtung sind die angestrebten deutschen Lehrbücher und geltenden Bedingungen folgende: a) Chemie, Höhe der ersten Rate 400 fl., der zweiten 600 fl.; b) Naturgeschichte, Höhe der ersten Rate 500 fl., der zweiten 700 Gulden; c) Landwirthschaftslehre, Höhe der ersten Rate 600 fl., der zweiten 900 fl.; d) landwirthschaftliche Geologie, Höhe der ersten Rate 400 fl., der zweiten 500 fl.; e) Zeichnen und Vermessen, Höhe der ersten

Rate 400 fl., der zweiten 500 fl. Für landwirthschaftliche Mittelschulen fällt die Beschränkung auf Inländer weg und bezieht sich der Concurs auf nachstehende Lehrbücher und Bedingungen: a) Landwirthschaftslehre in vier Hauptabschnitten, Höhe der ersten Rate 1000 fl., der zweiten 1500 fl.; b) die landwirthschaftlich-chemische Technologie, Höhe der ersten Rate 800 fl., der zweiten 1000 fl.

und sah ihr gültig in das Auge. Und alle Bande der Kindesliebe rankten sich wie Demantketten um der Tochter Seele und zogen sie zu ihrer mütterlichen Freundin hin. Thränen stürzten aus des Mädchens Auge, und so erdröhend, aufgelöst in den wunderbaren Drang ihrer neuen Gefühle, die fast zur blendenden Klarheit geworden, zitternd in dem Taumel ihrer Sinne, fiel sie laut weinend an den Busen der Mutter, die sie fest umschlossen hielt, und so aus den Thränen, den halbverhüllten Seufzern und dem Beben ihres Kindes das Verständniß der Leidenschaft entnahm, die mit dem raschen Flügelschlage, den niemand hemmen, aber wohl zu lenken vermag, das erwachte Herz ihres Kindes berührt, und es geweiht zu der Seligkeit und zu den süßen, wohlthuenden Schmerzen der ersten Liebe.

Fritz aber, der niemanden hatte, dem er in dieser Stunde seine Gefühle hätte mittheilen können, machte sich jetzt so manchen schmerzlichen Vorwurf. Er, der Fremdling, den man arglos wie einen bewährten Freund offen und herzlich dort aufgenommen, hatte er nicht das Vertrauen der edlen Familie mißbraucht? So lange er nur allein liebte, so lange ihm Seraphinens Gegenliebe nur eine süße Ahnung, aber keine Gewißheit war, hätte er sich vorwurfsfrei, denn schweigend zu lieben, zu ehren, was uns achungswürdig erscheint, ist ja doch jedem von der Natur ins Herz geschrieben.

Jetzt aber, wo es sich gegenseitig so entschieden ausgesprochen, wie theuer sich ihre Herzen geworden, jetzt mußte auch ein wichtiger Schritt geschehen, wenn die heilige Bluth der Leidenschaft nicht zu einem tändelnden

Rate 400 fl., der zweiten 500 fl. Für landwirthschaftliche Mittelschulen fällt die Beschränkung auf Inländer weg und bezieht sich der Concurs auf nachstehende Lehrbücher und Bedingungen: a) Landwirthschaftslehre in vier Hauptabschnitten, Höhe der ersten Rate 1000 fl., der zweiten 1500 fl.; b) die landwirthschaftlich-chemische Technologie, Höhe der ersten Rate 800 fl., der zweiten 1000 fl.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Geschenk für Se. Majestät den Kaiser.) Der Doge von Venedig Andreas Gritti schenkte im Jahre 1523 dem Herzoge Anton von Lothringen, einem Ahnen Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, eine silberne Halskette. Dieselbe wurde zu Nancy im Familienschatze aufbewahrt, bis dieser in der Revolution zerstört wurde. Einen Theil der Kette vergrub jemand und später fand ihn ein Arbeiter, von welchem ein Mitglied der Familie Jankovich den Gegenstand kaufte. Der Eigenthümer schenkte dann denselben dem ungarischen Reichstagsabgeordneten Jankovich, welcher später von dem historischen Werthe des Kettenstückes Kenntnis erhielt und daher dieses Sr. Majestät zeigte und zum Geschenk anbot. Se. Majestät hat das Geschenk angenommen und die Aufmerksamkeit des Herrn Jankovich mit seinem mit Allerhöchsten Unterschrift versehenen Bildnis erwidert.

— (Die Wohnungsnoth) steht auch in Klagenfurt auf der Tagesordnung. Die „Klagenfurter Zeitung“ widmet diesem Nothstande eine Reihe von Artikeln, deren erster den Mangel an Zunahme der Bevölkerungsziffer auf den Mangel an Wohnungen zurückführt. Man erwartet — ist erst die Baukunst rege geworden — einen Zuzug solcher Familien, denen Wien und Graz zu theuer geworden sind und meint, sind nur erst 50 Wohnungen geschaffen, so werde aus diesen für Klagenfurt eine Viehereinnahme von 10,000 fl. per Jahr resultieren, die allen Ständen und Gewerben mehr oder weniger zugute kommen. Klagenfurt hat Baupläne und Baumaterialie genug — aber seine Bewohner haben zu wenig Unternehmungsgelüste.

— (Blatternstand in Graz.) Vom 15. bis incl. 26. d. sind im Stadtbezirke 22 Personen an den Blattern erkrankt. Vom 13. bis incl. 26. kamen 8 Sterbefälle in Folge derselben vor.

— (Aus den Bädern.) Im Kurorte Gleichenberg sind bis zum 24. Mai 120 Parteien mit 180 Personen, in der Landes-Kuranstalt Rochitsch-Sauerbrunn bis zum 24. Mai 34 Parteien mit 55 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

## Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikates

für den Monat April 1874.

(Schluß.)

Für das Civilspital ging für den Monat April d. J. beim Stadtphysikate folgender Bericht ein:

Verblieben sind mit Ende März in Behandlung 329 Kranke, zugewachsen im April 237, Summe 566.

Abgang: Ausgetreten 226 Kranke, gestorben 41, Summe des Abganges 267.

Verblieben mit 1. Mai in Behandlung 299 Kranke.

Es starben vom Gesamtfrankenstande 7.23 %, vom Abgange 15.3 %.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medizinische Abtheilung: Vorherrschend waren Entzündungen der Respirationsorgane, dieselben traten jedoch nicht so heftig auf als im Vormonate.

Spiele herabsinken sollte, das sich eine zeitlang mühevoll hinschlepp, um endlich in der beiderseitigen Leere der Herzen bodenlos zu versinken.

Fritz war jung, feurig, er liebte mit dem ersten Sturme der Leidenschaft. Entsagung aus reinem Pflichtgefühl, ohne alles versucht zu haben, die Mutter, deren Gefinnungen er nicht kannte, für ihr Verhältnis günstig zu stimmen, war ihm nur dann denkbar, wenn er so gleich die Stadt auf ewig verließ, und so von der Geliebten und der Liebe zugleich auf immer Abschied nahm; doch wie dächte Seraphine hierüber, mußte er nicht ihrentwegen das äußerste versuchen? Er erschien sich zwar selbst, so lange er Seraphinens Mutter nicht seine Empfindungen gestanden, als ein Verräther an ihrer Freundschaft, und doch was konnte er in seinen jetzigen Verhältnissen ihrer Tochter für ein Los der Zukunft bieten, er, der selbst erst bemüht war, sich eines zu gründen? Sein Name war noch zu unbekannt, um glänzende Hoffnungen an ihn reihen zu können, er war erst ausgelaufen in die hohe See des Künstlerlebens, wo so viele sich ängstlich herumtreiben, bis sie in dem Schiffsbruche ihrer eigenen Seele und ihrer Fähigkeiten untergehen — wie konnte er schon an einen Hafen denken, der die torbeergrünen Ufer wie schützende Arme bloß um jene wenige Erwählten breitet, die aus den vielen Berufenen wie seltene Erscheinungen austreten, und die die göttliche Kunst, erst wenn sie ihnen ihr innerstes Heiligthum entschleiert, in ihren großen, bewundern, aber schwer zu erklimmenden Tempel führt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sterbefälle betrafen meist tuberculöse Individuen. b) Chirurgische Abtheilung: Im Monate April waren vorherrschend Knochenbrüche.

Der Heiltrieb ein günstiger, kein einziger Fall von Wunderpfeil; dagegen Eiterentzündungen etwas häufiger.

c) Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten: Im Monate März verblieben: im landwirthschaftlichen Blatternspitale 4 Männer, 8 Weiber, 1 Kind.

Im April zugewachsen: 5 Männer, 10 Weiber, 3 Kinder.

Gestorben sind: 1 Mann, 2 Weiber, 2 Kinder.

Es verbleiben demnach am 30. April noch in Behandlung: 3 Männer, 3 Weiber, 4 Kinder.

d) Irrenabtheilung: Zugewachsen sind 7 Kranke, darunter 5 acute Fälle, 1 epileptischer Mann und 1 an progressiver Paralyse leidendes Weib.

Entlassen wurden: 3 geheilt, 1 ungeheilt, 1 an Manie leidender Mann ging an selber Durchseuchung des Gehirnes zugrunde.

e) Gebärhaus und gynäkologische Abtheilung:

Im Beginne einige leichtere Blatternkrankungen, serner ereigneten sich mehrere Puerperalerkrankungen, hievon eine tödtlich.

Aus dem k. k. Garnisonsspitale ging folgender Bericht ein:

Verblieben mit Ende März 79, seither zugewachsen 107, Summe 186.

Abgang: Entlassen geheilt 70, ungeheilt 19, gestorben 4, Summe des Abganges 93. Verblieben mit Ende April 1874 93. Die Prozentualverhältnisse der Erkrankten zum Locostande der Garnison waren 3.8.

Der herrschende Krankheitscharakter war der entzündlich-tuberculöse der Athmungsorgane.

In diesem Monate wurden von den Truppenträgern nur zwei Blatternkranke dem Spitale übergeben.

Gestorben sind vier Mann, am Typhus zwei, an Pyämie einer, an Meningitis einer.

— (Zur Truppeninspektion) ist Sr. Excellenz der Herr commandierende General k. k. FML. Freiherr v. John gestern hier eingetroffen.

— (Ernennungen.) Ernannt wurden die Herren: Finanzsecretäre Thomas Bartuschel und Josef Hofmann zu Finanzräthen, die Finanzcommissäre Valentin Kronig und Maximilian Janeschitz zu Finanzsecretären und der Finanzcommissär Albert Ritter von Luschka zum Finanzobercommissär in Krain; — Hauptmann Paul Ghebina des Inf.-Reg. Nr. 17 zum Commandanten des Noce-Avisio-Landesjägerbataillons Nr. 7; Hauptmann Karl Freiherr Helversen von Helversheim, Commandant des krainischen Landwehrbataillons Rudolfswerth Nr. 24, zum Major, und Cabell Alexander Franz desselben Bataillons zum Lieutenant.

— (Laibacher Postamt.) In einigen hiesigen slovenischen und auch in wiener Blättern hat die vor kurzem im Dienstwege erfolgte Beförderung mehrerer k. k. Postbeamten viel Staub aufgewirbelt; namentlich legt ein hiesiger mit national-clerikalen Farben decorierter Correspondent eines wiener Blattes obiger Thatsache Motive unter, welche die betreffenden Beamten in den Augen der Bevölkerung zu politischen „Märtyrern“ stempeln sollen. Dieser Correspondent stellt noch weitere Beamtenbeförderungen in Lehr- und anderen Branchen aus nationalen Rücksichten in Aussicht. Wir sind in der Lage, diesen Expectorationen auf Grund erhaltener glaubwürdiger Mittheilungen zu entgegenen, daß der Staatsverwaltung die Verwendung beziehungsweise Beförderung ihrer Beamten aus Dienstesrücksichten überhaupt zuerst; daß der Regierung in der Erwägung, als sie nach humanen Grundsätzen jederzeit vorgeht, eine vorschriftswidrige Maßregelung ihrer Beamten aus nationalen Rücksichten wohl nicht zugemuthet werden kann; daß gegen ungerechte Amtsbeförderung der Weg der Beschwerde offen steht und die Beförderung weiterer Beamtenbeförderungen auch in anderen Branchen angeblich aus nationalen Rücksichten nur dort entstehen dürfte, wo das Bewußtsein dienstergebener und eiderstener Pflichterfüllung fehlt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der größere Ausschuss der Creditinhaber der Filiale der steiermärkischen Escomptebank in Laibach versammelt sich am Sonntag den 31. d. M. um 10 Uhr vormittags im hiesigen Gemeinderathssaale zur Verhandlung von vier auf die Tagesordnung gestellten Gegenständen.

— (Generalversammlung.) Die Generalversammlung des laibacher Turnvereines findet heute abends 8 Uhr im Casino statt. Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß es bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Gegenstände sehr wünschenswerth wäre, daß sich die Mitglieder des Turnvereines dazu präcise 8 Uhr einfinden.

— (Kunstindustrie.) Im ebenerdigem Locale des krainischen Landesmuseums werden soeben vom steierischen Bildhauer Herrn Mathias Orbič mehrere architektonische Ornamentgegenstände in Marmor, Gips und Cement ausgestellt. Wir lenken mit diesen wenigen Zeilen die Aufmerksamkeit der hiesigen Kunstfreunde auf die vorzüglichen Mosaikplatten. Herr Mathias Orbič wird durch künstlerische Ausschmückung größerer Bauten sicher sehr erspriessliche, äußerst befriedigende Dienste leisten.

— (Strauß in Laibach.) Die Weltausstellungskapelle von Strauß und Langenbach dürfte auf ihrer Rückreise aus Italien nach Wien demnächst auch in Laibach concertieren.

